

«Friedensmesse» geht unter die Haut



Mit «The Armed Man» ist in der gut besetzten Tonhalle ein eindrücklicher Konzertabend gelungen

Unter Lukas Bolts Leitung verbanden sich am Samstagabend bei Karl Jenkins' «The Armed Man: A Mass for Peace» ein präzises Orchester, tragende Chorstimmen und eine starke Solistin zu einem bewegenden Plädoyer für Frieden und Menschlichkeit.

Jenkins' bekanntestes Werk entstand 1999 im Auftrag der Royal Armouries und wurde den Opfern des Kosovo-Krieges gewidmet.

Die Komposition verbindet christliche Liturgie mit Texten und musikalischen Elementen aus verschiedenen Kulturen und Religionen. Das Ergebnis ist eine universelle Friedensbotschaft, die auch mehr als 25 Jahre nach der Uraufführung nichts von ihrer Aktualität verloren hat.

Bereits der Auftakt mit dem mittelalterlichen Soldatenlied «L'homme armé» machte deutlich, dass dieses Werk keine romantische Verklärung des Krieges kennt.

Das von Lukas Bolt geleitete Orchester «archi lusingandi sinfonici» überzeugte von Beginn an mit druckvollem, dynamischem und zugleich präzisiertem Spiel. Besonders in den martialischen Passagen wie «Charge!» entfaltete das Ensemble eine enorme Wucht, ohne die Kontrolle zu verlieren. Die rhythmische Präzision und die differenzierte Klanggestaltung machten die dramatischen Kontraste des Werkes unmittelbar erlebbar.

Einen besonderen Akzent setzte der Auftritt von Imam Mehas Alija.

Der islamische Gebetsruf «Call to Prayers» gehört zu den eindrücklichsten Momenten der Friedensmesse. Seine authentische und würdevolle Darbietung verlieh dem Werk jene interreligiöse Dimension, die Jenkins bewusst in den Mittelpunkt stellte.



Der Gebetsruf wirkte nicht als Fremdkörper, sondern als selbstverständlicher Bestandteil eines musikalischen Plädoyers für gegenseitigen Respekt und Verständigung.

Die rund 120 Projektsänger trugen den Abend mit beeindruckender Klangfülle.

Die Chorstimmen wirkten gehaltvoll, tragend und hervorragend ausbalanciert. Besonders in den grossen Steigerungen des «Sanctus» und im hoffnungsvollen Schluss «Better Is Peace» entwickelte der Chor eine Strahlkraft, die den Saal ausfüllte. Gleichzeitig gelang es den Sängern, in den leiseren Passagen eine berührende Innigkeit zu bewahren.

Einen wesentlichen Anteil am Erfolg des Abends hatte auch Mezzosopranistin Isabel Pfefferkorn. Trotz ihrer fortgeschrittenen Schwangerschaft meisterte sie ihre anspruchsvolle Aufgabe mit bemerkenswerter Souveränität.

Ihre Stimme klang warm, tragend und präzise. Vor allem in den lyrischen und nachdenklichen Momenten verlieh sie dem Werk emotionale Tiefe. Ihre Interpretation wirkte nie aufgesetzt, sondern stets empathisch und glaubwürdig.



Zur aussergewöhnlichen Wirkung des Konzerts trug auch die hervorragende Akustik der Tonhalle bei. Jeder Choreinsatz, jede orchestrale Nuance und jede Solostimme waren klar wahrnehmbar.

Unterstützt wurde dies durch das stimmige Lichtdesign.

Die Lichtregie setzte dezente, aber wirkungsvolle Akzente und verstärkte die emotionale Dramaturgie des Werkes, ohne von der Musik abzulenken.

Eindrücklich gelang Jenkins' musikalische Darstellung des Weges von der Kriegsbegeisterung über die Schrecken der Gewalt bis hin zur Sehnsucht nach Frieden.

Die düsteren Bilder von Hiroshima in «Angry Flames», die Verzweiflung in «Now the Guns Have Stopped» und das erlösende «Benedictus» entwickelten eine emotionale Wucht, die bewegte.



Gerade in einer Zeit, in der Kriege und Konflikte weltweit wieder Schlagzeilen dominieren, entfaltete die Friedensmesse ihre volle Kraft.

Die lang anhaltende Standing Ovation am Ende des Konzerts war Ausdruck einer Aufführung, die musikalisch wie inhaltlich überzeugte.

Lukas Bolt, die Projektsänger, das Orchester archi lusingandi sinfonici, Isabel Pfefferkorn, Imam Mehas Alija und das gesamte Team dürfen auf einen Konzertabend zurückblicken, der eindrucksvoll zeigte, welche Kraft Musik entfalten kann.

«The Armed Man» erinnerte daran, dass Frieden keine Selbstverständlichkeit ist – und dass Musik manchmal Worte ersetzen kann.